

Rezension aus der „Zeitschrift für Politik“ Heft 1/2007, S. 185

Scholtyssek, Joachim / Schröder, Stephen (Hrsg.)

Die Überlebenden des deutschen Widerstandes und ihre Bedeutung für Nachkriegsdeutschland

Münster: Lit 2005 (Schriftenreihe der Forschungsgemeinschaft 20. Juli 6); II, 153 S.; brosch., 19,90 €; ISBN 978-3-8258-8317-1; ZPol-Nr. 30657

Der Band dokumentiert die elf Beiträge einer Tagung der „Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944 e.V.“ im Februar 2004. Die verschiedenen Aufsätze belegen zwar, dass viele Überlebende des Widerstandes in der Nachkriegszeit erheblich zum Aufbau der Bundesrepublik beitrugen. Dennoch wird im hervorragenden Überblick Joachim Scholtyssecks auch deutlich, dass es nur wenige der Überlebenden schafften, nach Gründung der Bundesrepublik wirklich einflussreiche Stellen einzunehmen. So ist der Einfluss der ehemaligen Widerständler begrenzt geblieben; gerade in der zweiten Hälfte der 50er Jahre sei die Zugehörigkeit zum Widerstand oft keine Empfehlung gewesen. Tilman Mayer sieht zwar in dem Mangel an Studien über die Widerständler in den Unionsparteien einen Indikator für die geringe politische Legitimation, die man ihnen innerhalb der Parteigeschichtsschreibung zubilligt; er verweist aber darauf, dass die Volksparteien auch die im NS-System befangenen Massen zu integrieren hatten. Für die Seite der Sozialdemokraten legt Heinrich Potthoff mehrere Gründe dar, warum ihr Widerstand trotz der öffentlichen Stellung des durch die KZ-Haft gezeichneten Kurt Schumacher weder die gebührende öffentliche Anerkennung gefunden noch einen politischen Bonus für die SPD in der Bundesrepublik gebracht hat: Auch bei den Sozialdemokraten wollten nicht alle die Erzählungen der Widerständler hören. Aus den weiteren Beiträgen sticht noch die Abhandlung von Stefan Geilen hervor, der den Traditionsbezug der Bundeswehr zum militärischen Widerstand gegen Hitler von der Gründung der Bundeswehr bis heute darstellt.

BEL